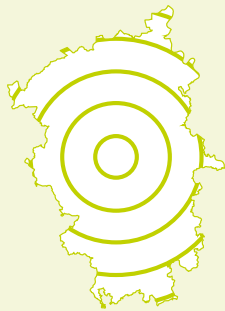


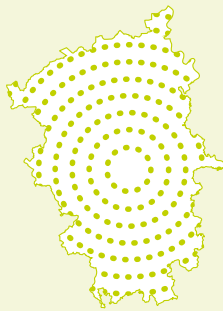
MEILENSTEINE
RHEINISCHES
REVIER

RHEINISCHES REVIER.

Wo gut zu jut wird.



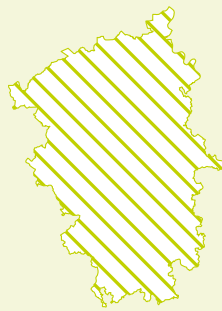
MEILENSTEIN
2024



MEILENSTEIN
2026



MEILENSTEIN
2028



MEILENSTEIN
2030

REVIER MIT ZUKUNFT: MEILENSTEINE FÜR DAS REVIER 2030

Heimat bleiben, Heimat werden – Kohleausstieg und Revierentwicklung bieten eine einmalige Chance, die eigene Region grundlegend neu zu denken, weiterzuentwickeln und gemeinsam lebenswert zu gestalten.

Generationen haben im Revier eine starke Wirtschaft und ein gemeinschaftliches Zusammenleben aufgebaut. Jetzt dürfen die Menschen im Revier darauf vertrauen, gemeinsam mit den Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ihr Revier im Zuge des notwendigen Wandels neu zu begründen:

Wo gut zu jut wird, hat das Revier eine Zukunft.

Ambitionierte Ziele prägen den begonnenen Strukturwandel im Revier. Es geht um hochwertige Arbeitsplätze und regionale Wertschöpfung, um traditionsreiche Betriebe und innovative neue Unternehmen, um nachhaltiges Wirtschaften und erneuerbare Energien in einer von der Kohle geprägten Region. Als am stärksten sichtbares Zeichen dieses Wandels werden die drei großen Tagebaue als Zeugen einer früheren Zeit zu attraktiven und ökologisch wertvollen Landschaften werden, in denen Leben, Arbeiten und Freizeit zusammenkommen.

Der eigentliche Wandel ist aber nicht immer sichtbar und findet an vielen Orten zugleich statt. Lassen Sie uns nun gemeinsam anpacken, um unser Revier neu zu begründen, Bewährtes zu erhalten und Neues zu schaffen.

Lassen Sie uns die Zukunft gestalten für Wirtschaft und Gesellschaft, mit den Unternehmen, den Menschen und der Politik, für unser Revier. Ein solcher Wandel birgt bei allen Chancen auch Unsicherheiten. Umso wichtiger ist Verlässlichkeit dort, wo sie möglich und nötig ist – in den Rahmenbedingungen für eben diese Arbeit an einer gemeinsamen Reviergestaltung.

Die Revierverträge schreiben die Zielsetzungen und Maßnahmen von Land und Region fest. Sie verpflichten die politisch Verantwortlichen, dieses Transformationsprojekt wirtschaftlich und ökologisch umzusetzen und gemeinsam mit den Menschen vor Ort die Verantwortung einer Revier-Erneuerung zu übernehmen. Politik, Unternehmen und Zivilgesellschaft müssen sich der Herausforderung, aber auch der Chancen bewusst sein und gemeinsam das Revier gestalten. Um diese Herausforderung verlässlich und verbindlich zu steuern und umzusetzen, hat die Landesregierung federführend und im Austausch mit der Zukunftsagentur und ihren Partnerinnen und

Partnern in der Region Meilensteine festgelegt. Mit diesen Meilensteinen werden bis 2030 die relevanten Entwicklungsschritte transparent aufgezeigt.

Aus übergeordneten Strategien wird konkretes Handeln entlang klar definierter Zwischenziele, in den verschiedenen Handlungsfeldern der Transformation, vom „Klimaneutralen Industrie- revier“ über die „Zukunftstechnologien“, den Bereich „Attraktives Lebensumfeld“ bis hin zur dringend notwendigen „Ressourcenwende“.

Die Meilensteine sind Verpflichtung und Einladung zugleich: Sie sind die Messlatte für die Verantwortlichen in der Umsetzung und sie sind eine Einladung an die Bürgerinnen und Bürger, an der Reviergestaltung aktiv mitzuwirken – in Beteiligungsformaten, als Gestaltende des Wandels vor Ort.

Sechs Landkreise, 65 Städte und Gemeinden, 2,5 Millionen Menschen können ihr Revier neu begründen. Viele haben sich bereits auf den Weg gemacht. Lassen Sie uns unsere Heimat nun gemeinsam fit für Morgen machen und diesen Weg gemeinsam mit neuer Tatkraft beschreiten!

Im Rheinischen Revier liegt der Fokus auf Aus- und Weiterbildungen in zukunftsfähigen und innovativen Berufsfeldern.



ZIEL 01

ARBEITS- UND AUSBILDUNGSPLÄTZE SCHAFFEN UND ERHALTEN

Bis 2030 werden durch die Strukturförderung 15.000 tarifgebundene Arbeitsplätze sowie Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen und erhalten.



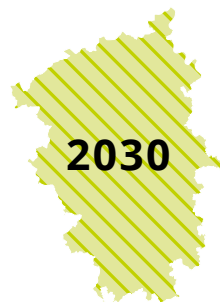
1.000 Arbeitsplätze
wurden geschaffen
oder gesichert.



5.000 Arbeitsplätze
wurden geschaffen
oder gesichert.



10.000 Arbeitsplätze
wurden geschaffen
oder gesichert.



15.000 Arbeitsplätze
wurden geschaffen
oder gesichert.

Mit den Zukunftsgutscheinen unterstützen EU, Bund und Land kleine und mittlere Unternehmen bei der grünen und digitalen Transformation.



ZIEL 02

ANPASSUNGSFÄHIGE UNTERNEHMEN

Land und Region unterstützen die Transformation der vom Strukturwandel betroffenen Unternehmen in Richtung Klimaschutz und Digitalisierung. Gleichzeitig wird die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen sichergestellt und sie werden fit gemacht für die Zukunft.



1.000 kleine und mittlere Unternehmen haben Beratungen zu „Zukunftsgutscheinen“* in Anspruch genommen.

500 Anträge für Zukunftsgutscheine wurden eingereicht.



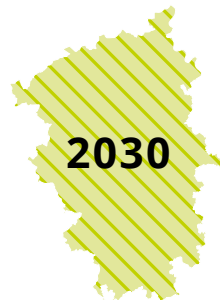
3.000 Beratungen zu Zukunftsgutscheinen haben stattgefunden.

1.500 Anträge für Zukunftsgutscheine wurden eingereicht.

1.000 kleine und mittlere Unternehmen setzen erfolgreich Maßnahmen im Rahmen der Programme um.



2.000 kleine und mittlere Unternehmen haben erfolgreich Maßnahmen im Rahmen der Programme umgesetzt.



Das Rheinische Revier ist Modellregion für erfolgreiche grüne Unternehmens-
transformation.

* Zukunftsgutscheine sind ein Breitenförderprogramm, das kleine und mittlere Unternehmen bei der grünen und digitalen Transformation unterstützt. Mehr zum Thema erfahren Sie unter: www.zukunftsgutscheine.nrw

In Jülich entsteht mit dem Brainergy Park ein Gründungszentrum für Technologietransfer und eine Demonstrationsplattform für das Energiesystem der Zukunft.



ZIEL 03

WIRTSCHAFTLICHE VIELFALT AN ATTRAKTIVEN STANDORTEN

Das Rheinische Revier entwickelt sich von einer Braunkohleregion zu einer Modellregion für klimaneutrales Wirtschaften und Arbeiten. Vor allem grüne und digitale Zukunftsbranchen wachsen und es entstehen Infrastrukturen für eine nachhaltige und attraktive Standortentwicklung.



Der Anteil der Beschäftigten, die in forschungsintensiven Wirtschaftszweigen arbeiten, steigt auf 60 Prozent.



Der Anteil der Beschäftigten in forschungsintensiven Unternehmen ist auf 70 Prozent gestiegen.

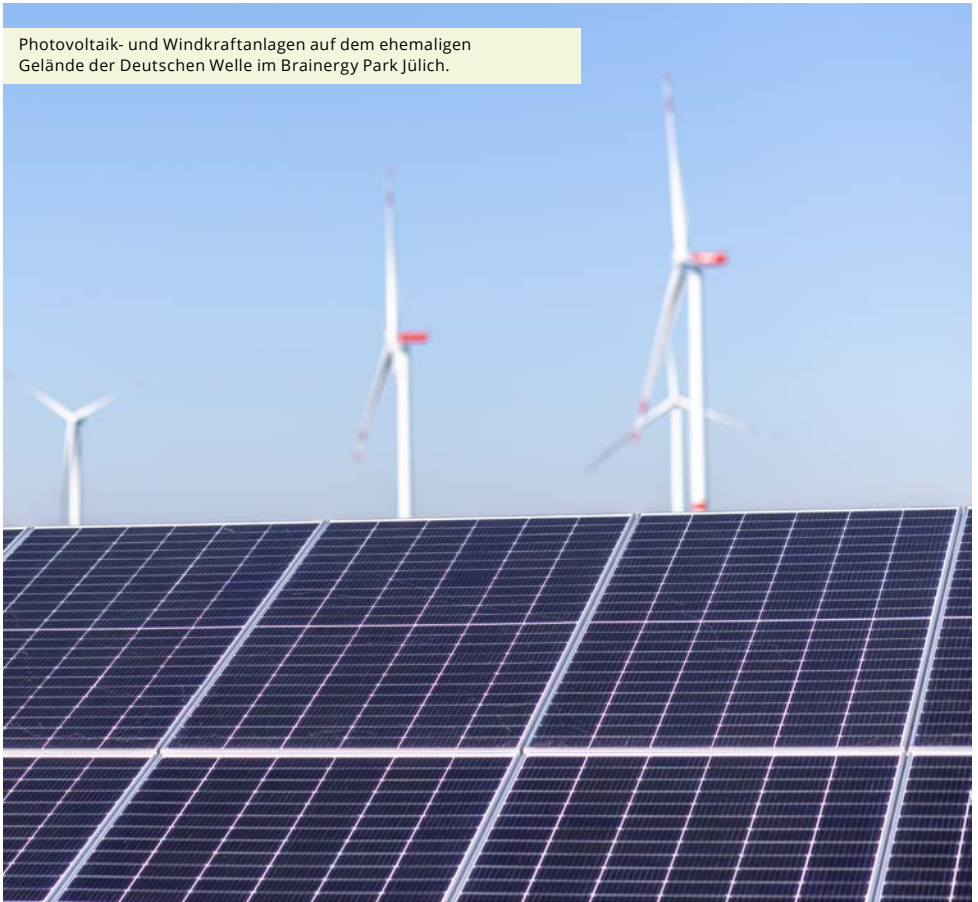


Der Anteil der Beschäftigten in forschungsintensiven Unternehmen ist auf 80 Prozent gestiegen.



90 Prozent der Beschäftigten arbeiten in forschungsintensiven Unternehmen.

Photovoltaik- und Windkraftanlagen auf dem ehemaligen Gelände der Deutschen Welle im Brainergy Park Jülich.



ZIEL 04

DER „GIGAWATTPAKT“: KLIMASCHUTZ DURCH CO₂-FREIE STROMPRODUKTION

Die Stromerzeugungsleistung Erneuerbarer Energien soll von rund 2,3 Gigawatt in 2020 auf mindestens 5 Gigawatt in 2028 mehr als verdoppelt werden. Gleichzeitig wird der Ausbau der Erneuerbaren Energien zur Wärmeerzeugung forciert.



Mindestens 3,1 Gigawatt Stromleistung aus Erneuerbaren Energien sind im Rheinischen Revier installiert.*



Die installierte Stromleistung aus Erneuerbaren Energien beträgt mindestens 4 Gigawatt.



Die installierte Stromleistung aus Erneuerbaren Energien beträgt mindestens 5 Gigawatt.



Im Rheinischen Revier haben Erneuerbare Energien mindestens 6 Gigawatt an installierter Stromleistung.

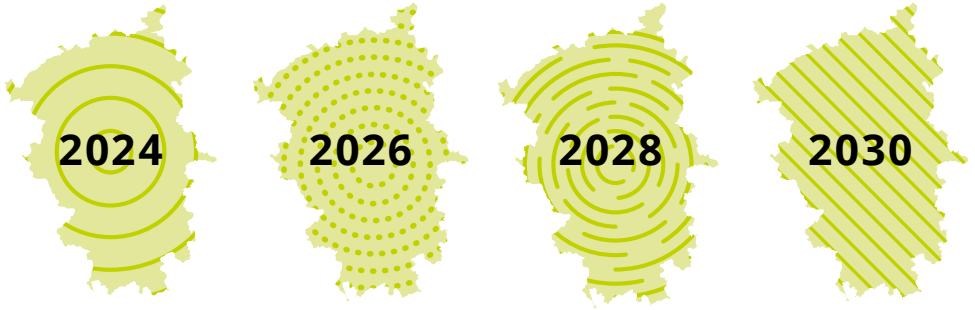
* Zum Vergleich: 2018 hatten Braunkohlekraftwerke im Rheinischen Revier eine Kapazität von 10,6 Gigawatt.

Der Hambach Loop verbindet künftig als Rad- und Wanderweg das ehemalige Tagebaumfeld mit den Anrainerkommunen.



ZIEL 05 **DAS „KERNREVIER“ IM FOKUS**

20 Kommunen im Rheinischen Revier grenzen an die Tagebaue und sind somit besonders vom Braunkohleausstieg betroffen. Deshalb stehen sie als „Kernrevier“ gesondert im Fokus der Strukturwandelmaßnahmen.



Wurden die Ziele, die für das gesamte Rheinische Revier definiert wurden, insbesondere auch in den Anrainerkommunen der Tagebaue erreicht?

Im Rahmen der Evaluierung werden das Gesamtrevier und das „Kernrevier“ einzeln betrachtet. So wird ein erfolgreicher Strukturwandel mit Fokus auf die Tagebaukommunen messbar.

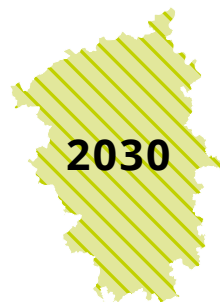
Aktive Beteiligung bei der Bürgerversionswerkstatt der
Zukunftsagentur in Bergheim



ZIEL 06

ÖFFENTLICHKEITSBETEILIGUNG UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT STÄRKEN

Strukturwandel bedeutet auch, aktiv mitzugestalten. Beteiligt sind neben den Bürgerinnen und Bürgern lokal ansässige Unternehmen, Gewerkschaften, Umweltverbände, Wissenschaft und Forschung sowie die Landwirtschaft. Insbesondere die Anrainerkommunen und Verbände der Kommunen um die Tagebaue sind zentrale Partner.



Konzepte zur Beteiligung der Öffentlichkeit wurden erstellt.

Bürgerinnen und Bürger wurden repräsentativ in die Entwicklung von Projekten eingebunden.

Die Landesregierung setzt sich für einen Zukunftsfonds ein, der Bürgerinnen und Bürgern bei der Umsetzung eigener Projekte hilft.

Konzepte zur Beteiligung der Zivilgesellschaft sind umgesetzt.

Bürgerinnen und Bürger können sich aktiv in die Weiterentwicklung des Rheinischen Reviers einbringen.

Der Zukunftsfonds hat Projekte im Revier ermöglicht.

30 Prozent der Bevölkerung wurden mit Beteiligungsformaten erreicht.

50 Prozent der Bevölkerung wurden mit Beteiligungsformaten erreicht.

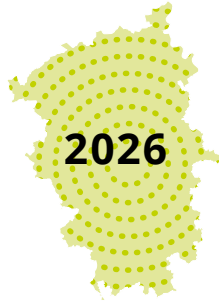
In Düren arbeiten Industrie und Wissenschaft gemeinsam an einer nachhaltigen Papierproduktion.



ZIEL 07

INNOVATIONEN GEMEINSAM VORANTREIBEN

Im Rheinischen Revier entsteht ein dynamisches Umfeld für Innovationen und Wissenstransfer. Wirtschaft und Wissenschaft sind eng miteinander vernetzt und profitieren von einem regen Austausch.



Mit dem „Innovation Office“ werden durch die Zukunftsagentur Rheinisches Revier Unternehmen bei der Umsetzung individueller Innovationsprojekte unterstützt, zum Beispiel durch die Vernetzung mit Forschenden.

Ein Gremium mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft unterstützt diesen Austausch.

Erste Technologie- und Gründerzentren sind beantragt oder werden bereits gefördert.

Die Technologie- und Gründerzentren, passende Innovationsorte und Förderprojekte sind in der Umsetzung.

Unternehmen kommen an diesen Orten mit neuen Partnerinnen und Partnern für einen Technologie- und Wissensaustausch zusammen.

Wichtige Akteurinnen und Akteure haben sich zu themenspezifischen Innovationsnetzwerken zusammengeschlossen und Partnerschaften für Kooperationen und Wissensaustausch etabliert. Durch Innovationen und neue Ansiedlungen entstehen wirtschaftlich erfolgreiche Unternehmen.

Die Innovations-, Transfer- und Gründerregion Rheinisches Revier ist national wie international sichtbar und vernetzt.

Gründungen und Ansiedlungen haben einen deutlichen positiven Einfluss auf den Arbeitsmarkt in der gesamten Region.

Solarturm Jülich: Forschung für Fortschritte in der Photovoltaik -Technologie und eine höhere Effizienz bei der Gewinnung Erneuerbarer Energien.



ZIEL 08 **ENERGIESYSTEM DER ZUKUNFT**

Von der Braunkohleregion zur modernen Energieregion auf dem Weg zur Klimaneutralität – das Rheinische Revier entwickelt sich bis 2030 rasant. Unternehmen siedeln sich an, es wird investiert, Arbeitsplätze und Wertschöpfung werden geschaffen. Das Energiesystem der Zukunft ist sichtbare und erfahrbare Realität.



Wichtige Bausteine des Energiesystems der Zukunft werden umgesetzt. Sie reichen vom Bau eines innovativen und nachhaltigen Gewerbegebiets - dem „Brainery Park Jülich“ - über den Bau neuer Energieparks, die Nutzung von Erdwärme bis hin zur Echtzeitanalyse unseres Stromnetzes.

Von Seiten der Bundesregierung wurden die Voraussetzungen für Investitionen in flexible Kraftwerke geschaffen.

Die Grundlagen für die Planungen zur Anbindung von Offshore-Windenergie und den weiteren Umbau des Stromübertragungsnetzes sind gelegt.

Erste Ergebnisse sind sichtbar, beispielsweise im Projekt „Fraunhofer Zentrum Digitale Energie“, das innovative Digitalisierungslösungen entwickelt hat.

Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung werden angeboten und neue Unternehmen gegründet.

Neue Projektvorhaben wurden entwickelt.

Es gibt neue Windenergiegebiete.

Erste Projekte wurden umgesetzt. Beispielsweise sind Infrastrukturen und das Energiesystem des „Brainery Park Jülich“ gebaut. In seinem Umfeld haben sich Unternehmen angesiedelt und wurden Arbeitsplätze geschaffen.

Die Grundlagen für einen Anschluss des Rheinischen Reviers an überregionale Wasserstoff-Infrastrukturen sind gelegt.

Alle zentralen Projekte zum Energiesystem der Zukunft sind umgesetzt und werden in der Region und über die Region hinaus wahrgenommen.*

Flexible und wasserstofffähige Gaskraftwerke wurden gebaut.

Das Planungs- und Genehmigungsrecht für die ersten Offshore-Anbindungen ist geschaffen.

* Informationen zu den genannten und vielen weiteren geförderten Projekten finden Sie unter www.revier-gestalten.nrw

Mit der Modellfabrik Papier in Düren wird die Forschung für eine energie- und ressourcenschonende Papierindustrie vorangetrieben.

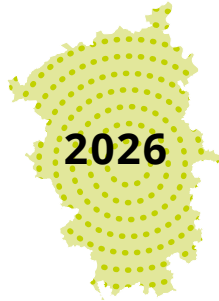


ZIEL 09 **ZUKUNFTSFÄHIGE INDUSTRIE**

Die Industrie im Rheinischen Revier soll zukunftsfähig sein. Um auch perspektivisch wettbewerbsfähig zu sein, müssen Produktionsweisen und Produkte klimaneutral, nachhaltig und gleichzeitig wirtschaftlich gestaltet werden. Dazu braucht es neue, leistungsfähige Technologien sowie Geschäftsmodelle, die Zukunftstechnologien nutzen. Über zukunftsweisende Projekte und Neuansiedlungen innovativer Unternehmen soll das Revier bis 2030 - und darüber hinaus - zu einer international bekannten Modellregion für eine klimaneutrale, nachhaltige und wettbewerbsfähige Industrie werden.



Projekte aus den Förderprogrammen SofortprogrammPLUS und REVIER.GESTALTEN werden in die Förderung gebracht und umgesetzt.



Erste Auswirkungen der Fördermaßnahmen werden sichtbar.

Die Aluminiumindustrie im Rheinischen Revier nutzt innovative Produktionsverfahren mit recyceltem Aluminium. Eine Kreislaufwirtschaft schont Ressourcen und Umwelt.

Der Raffineriestandort in Wesseling ist weitestgehend rohölfrei.



Die Papier- und die Textilproduktion im Rheinischen Revier sind nachhaltig, zukunftsfähig und global wettbewerbsfähig.

Mindestens 15 Prozent der Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe haben ihre Prozesse so umgestellt, dass sie mehr als die Hälfte an Treibhausgasen einsparen.



Die Glasproduktion, die Lebensmittelproduktion und die Chemische Industrie im Rheinischen Revier sind nachhaltig umgestaltet.

Mindestens 20 Prozent der Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe haben ihre Prozesse so umgestellt, dass sie mehr als die Hälfte an Treibhausgasen einsparen.

Kohle und Öl werden nicht mehr als Energieträger im verarbeitenden Gewerbe genutzt.

Die Nutzung von Erneuerbaren Energien im verarbeitenden Gewerbe ist im Vergleich zum Jahr 2023 auf das Dreifache gestiegen.

Mit der Wasserstoffstrategie für das Rheinische Revier ist der erste Schritt für den Ausbau des neuen Energieträgers vollzogen worden.



ZIEL 10 **FÜHRENDER WASSERSTOFFSTANDORT**

Das Rheinische Revier entwickelt sich zu einem führenden Wasserstoffstandort in Deutschland. Es zählt zu den wenigen Regionen, in denen die notwendigen Kompetenzen in Forschung und Innovation sowie eine Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten gleichermaßen vorhanden sind. Die Nutzung von klimaschonendem Wasserstoff in der Industrie, der Energiewirtschaft und dem Mobilitätssektor sichert Arbeitsplätze und ist Voraussetzung für eine nachhaltige Transformation der Region. Wertschöpfungsketten rund um das Thema Wasserstoff wurden etabliert.



Projekte zur Förderung des Wasserstoffstandorts wurden weiterentwickelt und möglichst in die Förderung gebracht.

Erste Demonstrationsprojekte werden umgesetzt.

Akteurinnen und Akteure in der Region sind miteinander vernetzt.

Die NRW-weit ersten Züge mit wasserstoffbetriebenen Brennstoffzellen sind im Kreis Düren in Betrieb.

Die Grundlagen für die Planungen zur Anbindung von Offshore-Windenergie und den weiteren Umbau des Stromübertragungsnetzes sind gelegt.

Projekte zur Förderung des Wasserstoffstandorts werden umgesetzt. Es gibt erste sichtbare Ergebnisse.

Lokale Kapazitäten zur Herstellung von Wasserstoff wurden aufgebaut.

Die planungs- und genehmigungsrechtlichen Grundlagen für einen Anschluss an überregionale Wasserstoff-Infrastrukturen sind gelegt.

Die Kapazitäten für die regionale Wasserstoffproduktion wurden kontinuierlich ausgebaut.

Erste erdgasbasierte Strom- und Wärmeerzeuger sind für eine zukünftige Verwendung mit Wasserstoff geeignet.

Flexible und wasserstofffähige Gaskraftwerke wurden gebaut.

Unternehmen und Industrien mit der höchsten Wasserstoffnachfrage sind an die überregionale Wasserstoff-Infrastruktur angeschlossen. Auch erste Anschlüsse kleinerer Abnehmer für Wasserstoff sind erfolgt.

Es gibt 25 öffentliche Wasserstofftankstellen für LKW, 500 wasserstoffbetriebene Busse und Bahnen im Öffentlichen Personennahverkehr und 140 Abfallsammler mit Brennstoffzellenantrieb.

Mit dem H2-Zug im Kreis Euskirchen werden erste Versuche unternommen, Mobilität klimaschonender anzutreiben.



ZIEL 11 INNOVATIVE UND INTELLIGENTE MOBILITÄT

Im Rheinischen Revier wird eine innovative, intelligente und vernetzte Mobilität entwickelt, erprobt und in die Praxis gebracht. Digitalisierung macht das Mobilitätssystem flexibler und vernetzter.

Dabei stellt sich zum Beispiel die Frage: Wie können Mobilitätsdaten innovativ genutzt werden?

In der Luftfahrt wird das Revier ein wichtiger Forschungs- und Entwicklungsstandort. Standards für Abläufe im Luftverkehr und klimaneutrale Antriebe werden technisch weiterentwickelt.

Das automatisierte Fahren wird nicht mehr nur erforscht, sondern in der Realität angewandt.

Ziel sind marktreife Produkte und Dienstleistungen der innovativen Mobilität.



Eine Strategie für die Weiterentwicklung als Forschungs- und Entwicklungsstandort der Luftfahrt ist definiert. Ein entsprechendes Netzwerk ist etabliert.



Die ersten 15 mFUND-Projekte* sind erfolgreich abgeschlossen.

Das „Centre for Vertical Mobility“ wird ausgebaut.

Das Gründungs- und Technologiezentrum Aviation wird gefördert.

Die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft im Bereich Luftfahrt an den drei Standorten Aachen-Merzbrück, Aldenhoven und Mönchengladbach ist im Aufbau.



Wesentliche Infrastrukturen für Innovationen im Bereich Luftfahrt werden auf- und ausgebaut. Dazu gehört zum Beispiel der Forschungsflugplatz Aachen-Merzbrück mit dem Forschungszentrum FH.AERO.SCIENCE und einem „Production Launch Centre Aviation“, das Forschungsergebnisse in die industrielle Produktion bringen soll.



Durch mFUND geförderte Projekte wurden erfolgreich abgeschlossen.

Das Rheinische Revier entwickelt sich zu einer Modellregion für innovative und intelligente Mobilität.

* mFUND ist ein Förderprogramm des Bundes für Mobilitätslösungen der Zukunft.

Das Forschungszentrum Jülich untersucht und erprobt bereits Automatisierungsprozesse für die Bioökonomie.



ZIEL 12 **RESSOURCENEFFIZIENZ UND KREISLAUFWIRTSCHAFT**

Das Rheinische Revier wird zum Vorbild für Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft. Bestehende Materialien und Produkte werden neu gedacht und so designt, dass sie möglichst lange genutzt, geteilt, repariert und recycelt werden können. Unternehmen entwickeln ihre Geschäftsmodelle, ihre Produktion und ihre Prozesse weiter und geben Antworten auf die Fragen: Wie kann ich meinen Materialeinsatz reduzieren? Was kann wiederverwendet werden?

Welche Rohstoffe können durch recyceltes Material ersetzt werden? Oder: Können Material, Energie, Wasser oder Abfallstoffe mit einem benachbarten Unternehmen ausgetauscht werden? Bürgerinnen und Bürger nutzen umfangreiche Angebote für Reparaturen und Instandsetzungen.



Erste Kommunen erarbeiten Konzepte zur Kreislaufwirtschaft.

Projekte aus Chemie-, Kunststoff-, Metall- und anderen Branchen führen eine Kreislaufwirtschaft ein.

Erste Maßnahmen zum kreislaufgerechten Bauen sind eingeleitet. Ziel ist es, den Bestand zu erhalten beziehungsweise langlebige Materialien zu nutzen, die bei einem Abriss wiederverwendet oder recycelt werden können.



Erste Kommunen setzen Maßnahmen für eine Kreislaufwirtschaft um. Weitere Kommunen erarbeiten Konzepte.

Projekte aus verschiedenen Branchen haben eine Kreislaufwirtschaft etabliert. Weitere sind gestartet.

Erste Maßnahmen zum kreislaufgerechten Bauen werden in der Praxis umgesetzt.



Die kommunale Kreislaufwirtschaft wird kontinuierlich ausgeweitet. Weitere Kommunen arbeiten an Konzepten.

Immer mehr Projekte der Industrie setzen eine Kreiswirtschaft um.

Industrie und Forschung sind miteinander vernetzt und arbeiten gemeinsam an innovativen Kreisläufen.

Es gibt erste Standards für kreislaufgerechtes Bauen.



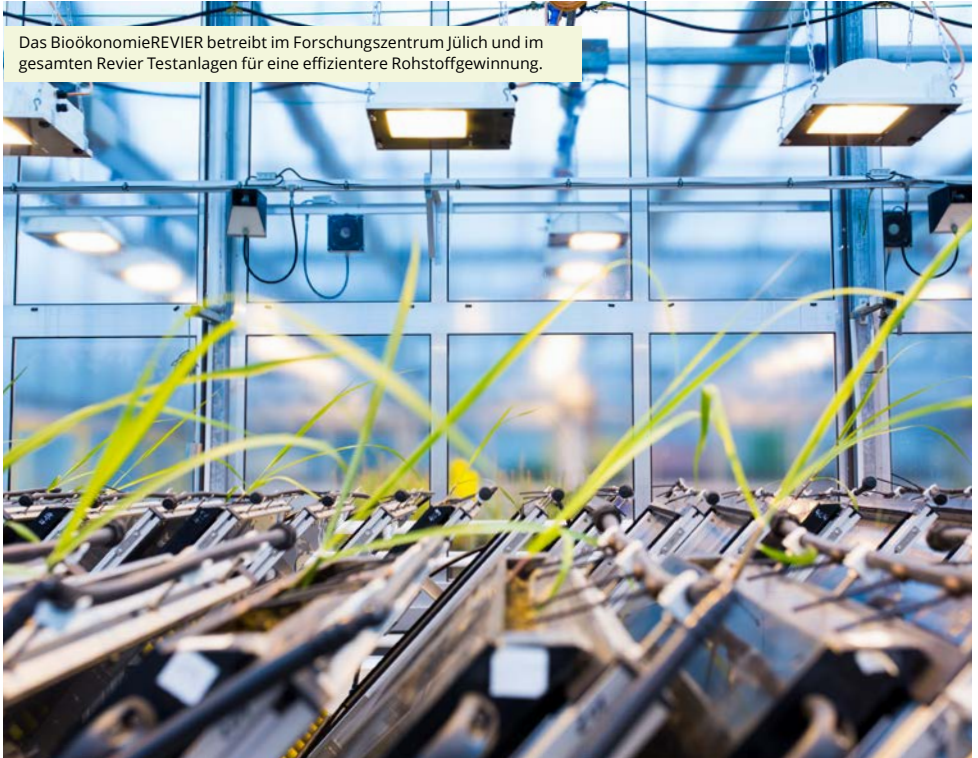
In dem überwiegenden Teil der Kommunen des Rheinischen Reviers liegen Konzepte zur Kreislaufwirtschaft vor und gehen in die Umsetzung.

Die Kreislaufwirtschaft wird in vielen Unternehmen umgesetzt.

Die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft hat sich gefestigt und bringt Innovationen hervor.

Kreislaufgerechtes Bauen ist als Standard eingeführt und wird umgesetzt.

Das BioökonomieREVIER betreibt im Forschungszentrum Jülich und im gesamten Revier Testanlagen für eine effizientere Rohstoffgewinnung.



ZIEL 13

BIOLOGISCHE ROHSTOFFE ALS WACHSTUMSCHANCE

Um Stoffkreisläufe und Kreislaufwirtschaft noch nachhaltiger zu machen, entstehen im Rheinischen Revier innovative Produkte aus biobasierten Rohstoffen. Fossile Rohstoffe sollen durch nachwachsende Rohstoffe wie zum Beispiel Holz, Grün- oder Lebensmittelabfälle ersetzt werden. Biotechnologische Verfahren produzieren daraus Grundstoffe für die Industrie. Dieser Ansatz, auch „Bioökonomie“ genannt, soll in allen Wirtschaftsbereichen etabliert werden. Forschung und Wirtschaft vernetzen sich und tauschen Technologien und Wissen aus. Dadurch siedeln sich neue Unternehmen an, bestehende Unternehmen wachsen und bleiben zukunftsfähig. Es entstehen Arbeits- und Ausbildungsplätze. Fachkräfte und Auszubildende können sich im Bereich der Bioökonomie fort- und weiterbilden.



Unternehmen und Wissenschaft werden vernetzt, um gemeinsam an biobasierten Stoffen und Verfahren zu arbeiten.

Eine nachhaltige Rohstoffbasis wird für die Schwerpunktbranchen der Region identifiziert.

Für die Schwerpunktbranchen wurden neue, innovative Wege vom Grundstoff bis zum Endprodukt identifiziert. Erste Maßnahmen zum Austausch von Wissen und Ressourcen sind festgelegt.

Es entstehen Konzepte zur Verfügbarkeit von Fachkräften im Bereich Bioökonomie.

Unternehmen und Wissenschaft tauschen sich aus, um gemeinsam an biobasierten Stoffen und Verfahren zu arbeiten.

Ein Konzept für eine umweltfreundliche Rohstoffbasis in den Schwerpunktbranchen wird entwickelt. Mögliche neue Rohstoffquellen auf biologischer Basis werden untersucht.

Für die Schwerpunktbranchen entstehen Konzepte für biobasierte Innovationen. Erste Maßnahmen für einen Wissens- und Ressourcenaustausch werden umgesetzt.

Konzepte zur Verfügbarkeit von Fachkräften werden umgesetzt.

Mehr Unternehmen und Forschungseinrichtungen arbeiten gemeinsam an innovativen Grundstoffen und Verfahren auf biologischer Basis.

Eine nachhaltige Rohstoffbasis für die Schwerpunktbranchen ist im Aufbau. Neue Quellen für biobasierte Rohstoffe werden erschlossen.

Die entwickelten Konzepte für biobasierte Innovationen in den Schwerpunktbranchen werden umgesetzt. Auch ein Austausch von Wissen und Ressourcen findet statt.

Die Aus- und Fortbildung von Fachkräften steht weiterhin im Fokus.

Das Netzwerk aus Wirtschaft und Wissenschaft zur Entwicklung von biobasierten Innovationen hat eine Eigendynamik entwickelt und trägt sich selbst.

Eine nachhaltige Rohstoffbasis für die Schwerpunktbranchen ist etabliert.

Die Schwerpunktbranchen haben neue, innovative Wertschöpfungsketten. Wissen und Ressourcen werden weitreichend ausgetauscht. Das macht die Region attraktiv für Unternehmen und Start-ups, die sich neu ansiedeln.

Fachkräfte sind vorhanden und werden fort- und weitergebildet.

Tomatenanbau bei Vitarom in Grevenbroich:
frische und nachhaltige Produktion in modernen Gewächshäusern



ZIEL 14

NACHHALTIGE LAND- UND ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT

Für die nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft im Rheinischen Revier steht eine gesicherte Versorgung mit Lebensmitteln im Vordergrund. Für sie gilt der Grundsatz „Food First“. Sie stellt hochwertige Lebens- und Futtermittel her, sie hat einen relevanten Anteil am Erhalt und der Schaffung von Arbeitsplätzen, sie schützt die natürlichen Ressourcen und trägt zur Artenvielfalt und zum Erhalt der Kulturlandschaft bei. Durch eine intelligente Kaskadennutzung werden aus den Neben- und Restströmen ihrer Produktion wertvolle Rohstoffe für die Bioökonomie zur Verfügung gestellt. Sie leistet somit einen wichtigen Beitrag, um fossilen Kohlenstoff bis 2045 auch in der stofflichen Nutzung zu ersetzen.



Land- und Ernährungswirtschaft, Wissenschaft und regionale Akteurinnen und Akteure vernetzen sich miteinander, um eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

Möglichkeiten werden identifiziert, Produktion und Prozesse nachhaltiger zu gestalten und dabei den Flächenverbrauch zu minimieren.

Es werden nachhaltige Lösungen entwickelt, um die Stoffströme aus der Land- und Ernährungswirtschaft zu optimieren und neuartige Wertschöpfungsketten zu schaffen.

Erste Konzepte für die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften werden entwickelt.

Ein Netzwerk aus Land- und Ernährungswirtschaft, Wissenschaft und regionalen Akteurinnen und Akteuren wird aufgebaut und wächst.

In der Region werden erste konkrete Modellmaßnahmen umgesetzt.

Innovative Ansätze zu nachhaltigen und regionalen Wertschöpfungsketten sind entwickelt und werden in ersten Projekten erprobt.

Konzepte für Aus- und Weiterbildung von Fachkräften werden weiterentwickelt und in Teilen bereits umgesetzt.

Das Netzwerk aus Land- und Ernährungswirtschaft, Wissenschaft und regionalen Akteurinnen und Akteuren ist aufgebaut und wächst weiter.

Innovative Projekte sind aus der Erprobungsphase in die Etablierungsphase gewechselt.

Der Arbeitskräftebedarf entwickelt sich positiv.

Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen werden intensiviert.

Das Netzwerk aus Land- und Ernährungswirtschaft, Wissenschaft und regionalen Akteurinnen und Akteuren ist dynamisch und trägt sich selbst.

Innovative Produktionsprozesse haben sich stabil etabliert, was neue Unternehmen und Start-ups anzieht.

Die regionale Wertschöpfungskette ist nachhaltig umgestaltet, sie trägt relevant zum Wirtschaftswachstum und zur Entwicklung im Rheinischen Revier bei und wird kontinuierlich weiterentwickelt.



ZIEL 15 **DIGITALISIERUNG, KÜNSTLICHE INTELLIGENZ UND GRÜNDUNGEN**

In der „nachhaltigen Digitalregion Rheinland“ sollen durch Forschung und Wirtschaft die digitalen Technologien der Zukunft in die Anwendung gebracht werden. Die Unternehmen der Region digitalisieren Produkte, Verfahren und Dienstleistungen. Sie entwickeln und nutzen Zukunfts- und Schlüsseltechnologien. Das können kleinste elektronische Bauteile im Bereich der Nano- oder Mikroelektronik sein, die Entwicklung neuer Hard- und Software oder Entwicklungen in den Bereichen Quanten- und Supercomputing, die es Computern ermöglichen, komplexe Aufgaben sehr schnell zu lösen. Die Region wird dadurch zum attraktiven Standort für die Digitalwirtschaft. Unterstützungsangebote für Gründerinnen und Gründer treiben Innovationen an – im digitalen Bereich und darüber hinaus.



Ein Netzwerk für die Nutzung digitaler Technologien wird aufgebaut, in dem Wirtschaft und Wissenschaft eng zusammenarbeiten.

Erste Kooperationsprojekte zwischen Start-ups, Forschung, Mittelstand und Industrie sind aus dem Netzwerk entstanden.

Ein Förderaufruf zur Unterstützung weiterer Kooperationsprojekte ist veröffentlicht.

Qualifizierungsangebote für verschiedene Zielgruppen starten.

Aus dem Netzwerk sind weitere Kooperationsprojekte zwischen Start-ups, Forschung, Mittelstand und Industrie hervorgegangen.

Das Netzwerk der Unternehmen im Revier ist gewachsen.

Der Bau eines Centers für digital vernetzte Produktion der RWTH Aachen hat begonnen.

Neue Anwendungen künstlicher Intelligenz werden erprobt.

Es finden Verhandlungen zur Ansiedlung von Unternehmen der Digitalwirtschaft statt.

Es ist für mindestens einen Digitalpark* ein Investor gefunden. Zudem ist mindestens ein sogenanntes Hyperscale-Rechenzentrum** im Bau.

Aus dem Netzwerk sind weitere Kooperationsprojekte hervorgegangen.

Das Netzwerk ist weiter gewachsen.

Mindestens eine Kommune hat gemeinsam mit einem Investor einen Digitalpark entwickelt und erschlossen.

Mindestens ein Hyperscale-Rechenzentrum ist in Betrieb.

Aus dem Netzwerk sind weitere Kooperationsprojekte hervorgegangen.

Das Netzwerk ist weiter gewachsen.

Der Bau des Centers für digital vernetzte Produktion (RWTH Aachen) ist abgeschlossen.

In mindestens einem Digitalpark haben sich erste Unternehmen angesiedelt. Neue Arbeitsplätze sind entstanden.

Weitere Rechenzentren sind entstanden.

* ein Digitalpark ist eine Gewerbefläche, die für Unternehmen der Digitalwirtschaft optimiert ist

** ein Rechenzentrum mit hoher Leistungsfähigkeit

Kraftwerksstandorte und Brachflächen werden zu neuen Gewerbestandorten transformiert, um Flächen zu sparen und Ressourcen zu schonen.



ZIEL 16

WIRTSCHAFTSFLÄCHEN NACHHALTIG UND FLÄCHENSparend ENTWICKELN

Ziel einer nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaftsflächen im Rheinischen Revier ist es, diese mittel- und langfristig erfolgreich an Unternehmen zu vermarkten. Dabei sollen vor allem Brachflächen wirtschaftlich genutzt werden und die Region weiterhin zum attraktiven Wirtschaftsstandort machen.



Wirtschaftsflächen, die für den Strukturwandel relevant sind, werden identifiziert. Sofern erforderlich, werden sie den zuständigen Regionalräten in Köln und Düsseldorf vorgeschlagen. Bei deren Zustimmung werden parallel die erforderlichen Planverfahren in den Kommunen eingeleitet.

Neue Flächen werden national und international vermarktet, sobald die Marktreife absehbar ist.

Ein Monitoringsystem der Zukunftsagentur Rheinisches Revier analysiert die Landnutzung, Bebauung und weitere Faktoren im Rheinischen Revier. Grundlage ist das Siedlungsflächenmonitoring der beiden Regionalplanungsbehörden Düsseldorf und Köln. Daraus ergeben sich Maßnahmen für eine nachhaltigere Nutzung der Flächen.

10 Prozent der identifizierten Wirtschaftsflächen sind marktreif, also so erschlossen, dass sich Unternehmen dort ansiedeln können.

Für alle strukturwandelrelevanten Wirtschaftsflächenentwicklungen mit Förderbedarf liegen Bewilligungen vor. (Zum Beispiel die kommunale Entwicklung einer Brachfläche zur Wirtschaftsfläche.)

Planungen für die zukünftige wirtschaftliche Nutzung der Braunkohlekonversionsflächen* sind angelaufen.

25 Prozent der für den Strukturwandel relevanten Wirtschaftsflächen sind marktreif.

Erste Braunkohlekonversionsflächen werden gewerblich genutzt.

50 Prozent der identifizierten Wirtschaftsflächen sind in der Vermarktung.

20 Prozent der geeigneten Braunkohlekonversionsfläche werden neu gewerblich genutzt.

Auf mindestens der Hälfte der für den Strukturwandel relevanten Wirtschaftsflächen sind betriebsübergreifende, klimaneutrale Versorgungskonzepte umgesetzt.

Bestehende Wirtschaftsflächen sind so weit wie möglich verdichtet worden, um den vorhandenen Raum optimal zu nutzen.

Das Förderangebot zur Entwicklung von Wirtschaftsflächen soll fortgesetzt werden.

* durch den Tagebau entstandene Flächen, die einer neuen Nutzung zugeführt werden

Bildung ist ein zentraler Schlüssel für das Gelingen des Strukturwandels.
Mit neuen Angeboten wird Fachwissen gesichert und weiterentwickelt.



ZIEL 17 **FACHKRÄFTE SICHERN UND QUALIFIZIEREN**

Das Rheinische Revier benötigt qualifizierte Fachkräfte, um Innovationen, zum Beispiel für Klima- und Ressourcenschutz oder neue Energien, in den Unternehmen umzusetzen.

Die Fachkräfteentwicklung wird deshalb aktiv gefördert, (angehende) Fachkräfte sollen in die Veränderungen und Neuausrichtungen in ihren Betrieben eingebunden werden.

Die Zusammenarbeit der Bildungsinstitutionen wird vertieft und die Bildung für nachhaltige Entwicklung gestärkt. Infrastrukturen der beruflichen und akademischen Bildung werden weiterentwickelt, um Beschäftigte und Unternehmen im Rheinischen Revier zu stärken und das Fachkräftepotenzial auszubauen.



Neue Projekte zur Fachkräfteentwicklung werden bewilligt.

Lernorte und Angebote zur Weiterbildung in den Zukunftsfeldern des Rheinischen Reviers werden entwickelt.

Erste Förderprojekte zur Stärkung von Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) im außerschulischen und beruflichen Bereich werden umgesetzt.

Ein erster Zukunftscampus wird realisiert.*

Weitere Förderprojekte aus dem Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ werden umgesetzt.

Der Campus Rhein-Erft der Technischen Hochschule Köln ist eröffnet und bietet zukunftsorientierte Studiengänge an.

Weitere Bildungszentren in Form eines Zukunftscampus werden geplant und realisiert.

(Angehende) Fachkräfte haben im Rheinischen Revier vielfältige Möglichkeiten zur Aus-, Fort- und Weiterbildung. Das Bildungsangebot bildet eine starke Basis für eine innovative Wirtschaft und wird ständig weiterentwickelt.

* Hier werden Bildungszentren der Wirtschaft, berufsbildende Schulen und Hochschulen im Rheinischen Revier miteinander verzahnt. Gemeinsame Bildungsangebote fördern den Wissensaustausch zwischen Theorie und Praxis.

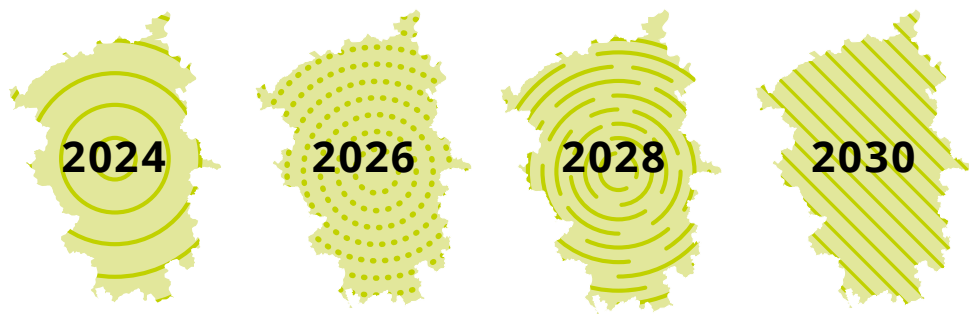
Mit Projekten wie dem Rheinischen Radverkehrsrevier wird nicht nur die Mobilität vor Ort, sondern auch die Infrastruktur verbessert.



ZIEL 18

ATTRAKTIVES LEBENSUMFELD

Das Rheinische Revier soll als attraktiver Wohn- und Lebensraum für Mensch und Natur die Gewinnung von Fachkräften unterstützen und als attraktiver Wirtschaftsstandort die Ansiedlung von Betrieben ermöglichen. Dafür werden unter anderem städtebauliche Maßnahmen umgesetzt sowie die Verkehrsinfrastruktur und die Mobilitätsangebote ausgebaut. Außerdem wird die digitale Infrastruktur für eine schnelle und verlässliche Internetnutzung bereitgestellt. Zudem werden Grünräume und Gewässer möglichst naturnah entwickelt und miteinander verbunden. Städte und Kommunen werden auf die Herausforderungen des Klimawandels vorbereitet.



Die Bereiche Städtebau, Tourismus, Kultur, Sport, blaue und grüne Infrastruktur sowie Klimaanpassung und Gesundheit unterstützen das Ziel, im Rheinischen Revier ein attraktives Lebensumfeld zu schaffen. Die Kommunen der Region kennen ihre individuellen Veränderungsbedarfe und verankern neue ökonomische, ökologische, soziale und baukulturelle Qualitäten.

Strukturwandel umfasst nicht nur ökonomischen Wandel, sondern auch Raumentwicklung, wie diese Studie für Morschenich-Alt zeigt.



ZIEL 19.1 **INNOVATIVER STÄDTEBAU**

Ein innovativer Städtebau adressiert Problemlagen und entwickelt ambitioniert gestaltete Wohn- und Mischgebiete durch exzellentes und nachhaltiges Bauen.



2024

80 Prozent der an die Tagebaue angrenzenden Kommunen bereiten städtebauliche Veränderungen vor.

10 Prozent der Tagebau-Kommunen setzen bereits individuelle städtebauliche Maßnahmen um.



2026

90 Prozent der an die Tagebaue angrenzenden Kommunen bereiten städtebauliche Veränderungen vor.

Ein Viertel der Tagebau-Kommunen setzt bereits individuelle städtebauliche Maßnahmen um.

5 Prozent der Tagebau-Kommunen haben bereits erste Maßnahmen abgeschlossen.



2028

Rund die Hälfte der Tagebau-Kommunen setzt bereits individuelle städtebauliche Maßnahmen um.

In etwa 20 Prozent der Tagebau-Kommunen sind erste Maßnahmen bereits abgeschlossen.



2030

Circa 70 Prozent der Tagebau-Kommunen setzen bereits individuelle städtebauliche Maßnahmen um.

Bereits die Hälfte der an die Tagebaue grenzenden Kommunen hat erste Maßnahmen abgeschlossen.

In den Fällen, in denen weitere städtebauliche Maßnahmen für einen erfolgreichen Strukturwandel nötig sind, werden neue Maßnahmen geplant.

Der Tourismus kann eine bedeutende Rolle bei der Wertschöpfung spielen und dazu beitragen, die Erinnerung an die Tagebaue wachzuhalten.



ZIEL 19.2

TOURISMUS STÄRKEN

Das Rheinische Revier als Reise- und Ausflugsziel: Die Region entwickelt und etabliert eine attraktive, nachhaltige und im gesamten Revier abgestimmte Tourismusinfrastruktur. Damit können Gäste angezogen, Jobs gesichert und geschaffen sowie die Aufenthalts- und Lebensqualität für die Einwohnerinnen und Einwohner gesteigert werden. Gleichzeitig profitieren auch kleine und mittlere Unternehmen aus anderen Wirtschaftsbereichen.



Die Ausarbeitung des Strategiekonzepts zur Stärkung des Tourismus liefert Ansätze für die Weiterentwicklung der Tourismusinfrastruktur im Rheinischen Revier.

Ein erstes Förderangebot für einen zukunfts- und wettbewerbsfähigen Tourismus wird entwickelt.



Das Strategiekonzept Tourismus und das Förderangebot liegen vor. Zukunftsweisende Tourismusprojekte werden eingereicht, ausgewählt und gehen an den Start.

Die Übernachtungs- und Gästezahlen steigen erkennbar.



Weitere zukunftsweisende Tourismusprojekte werden gefördert und laufen erfolgreich an.

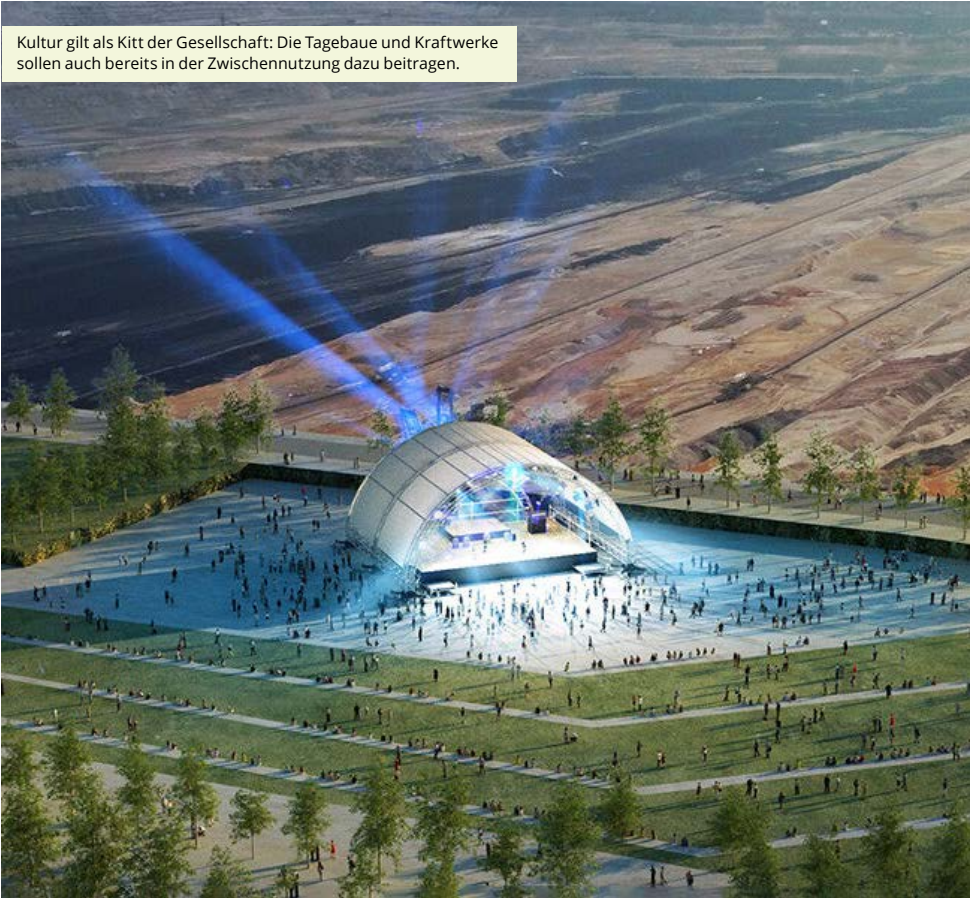
Übernachtungs- und Gästezahlen steigen weiter.



Weitere zukunftsweisende Tourismusprojekte werden erfolgreich umgesetzt.

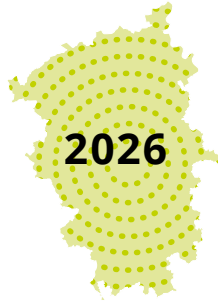
Es kommen zunehmend mehr Gäste ins Rheinische Revier.

Kultur gilt als Kitt der Gesellschaft: Die Tagebaue und Kraftwerke sollen auch bereits in der Zwischennutzung dazu beitragen.



ZIEL 19.3 **KULTUR STÄRKEN**

Die nachhaltige Umgestaltung der Tagebaulandschaften inklusive der Kraftwerksstandorte soll zur Lebensqualität der Menschen beitragen. Die so entstandenen neuen Räume bieten wirtschaftliche, ökologische, soziale, kulturelle und sportliche Rahmenbedingungen für ein gutes und gesundes Leben.



Es konkretisieren sich die Möglichkeiten, ob und wie das Kraftwerk Frimmersdorf als Denkmal erhalten bleiben kann.

Bund (BKM) und Land verständigen sich über die Umsetzung eines temporären Land-Art-Kunstprojekts.*

Ein kuratorischer Prozess für das Kunstprojekt wird aufgesetzt.

Klärung der Möglichkeiten zum Erhalt der Brikettfabrik in Frechen.

Die Planungen für die zu erhaltenden Teile des Kraftwerks Frimmersdorf werden ausgearbeitet.

Die Planungen für die zu erhaltenden Teile der Brikettfabrik in Frechen werden ausgearbeitet.

Erste Maßnahmen, um Teile des Kraftwerks Frimmersdorf zu erhalten, werden umgesetzt.

Erste Maßnahmen werden umgesetzt, um Bestandteile der Brikettfabrik in Frechen zu erhalten.

* Dabei wird ein geografischer Raum in ein Kunstwerk umgewandelt. Strukturwandel wird so künstlerisch sichtbar gemacht („Wandel durch Kultur“).

Das Revier ist Spitze – auch im Sport. Durch zahlreiche nationale und internationale Events sollen Identität und Image der Region gestärkt werden.



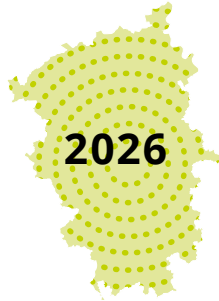
ZIEL 19.4

SPORT STÄRKEN

Um das Rheinische Revier als Region des Sports zu stärken, sollen moderne und innovative Sportstätten die Lebensqualität und das soziale Miteinander steigern. So soll auch das Interesse von Sportverbänden zur Durchführung von nationalen und internationalen Sportgroßveranstaltungen geweckt werden. Dadurch steigen der Bekanntheitsgrad und damit auch die touristische Attraktivität der Region, wodurch Arbeitsplätze und Wertschöpfung entstehen.



Die Umsetzung von Sportprojekten wurde bewilligt. Sofern mit der Umsetzung beziehungsweise dem Bau schon begonnen wurde, zeigen sich bereits erste Effekte auf Arbeitsplätze und Wertschöpfung.



Die geförderten Sportprojekte befinden sich in der Umsetzungs- und Bauphase. Das schafft Arbeitsplätze und Wertschöpfung.



Die Umsetzung der Maßnahmen ist fertiggestellt. Jede der entstandenen Sportstätten ermöglicht die Durchführung nationaler oder internationaler Großveranstaltungen. Dies sorgt für steigende Übernachtungszahlen, mehr Arbeitsplätze und eine gestiegene Wertschöpfung im Rheinischen Revier.



Jede der entstandenen Sportstätten ist Austragungsort für bis zu fünf nationale und internationale Veranstaltungen im Jahr. Die Sportveranstaltungen locken Touristen ins Rheinische Revier, wodurch die Arbeitsplätze gesichert werden und die Wertschöpfung weiter ansteigt.

Das Revier beherbergt Einrichtungen von überregionaler Bedeutung in den Bereichen Medizin und Pharma, die es zu nutzen und stärken gilt.



ZIEL 19.5

GESUNDHEIT STÄRKEN

Die Gesundheitswirtschaft in der Region hat enorme Potenziale für Beschäftigung und Wertschöpfung. Um diese Potenziale zu nutzen, sollen insbesondere Innovationen in Gesundheit und Medizin gefördert werden. Es entstehen zukunftsweisende Anwendungen aus der medizinischen Informatik und Biotechnologie, der Molekularbiologie und der Diagnostik. Hierfür bieten die Expertise und die Vernetzung der Universitäten und Forschungseinrichtungen in der Region und ihrer Umgebung optimale Voraussetzungen. Gleichzeitig sind exzellente Gesundheitsangebote und Versorgungsstrukturen ein entscheidender Standortfaktor. Daher ist es für das Rheinische Revier von großer Bedeutung, die Gesundheit der Menschen in der Region zu erhalten und zu fördern. Ziel ist eine digital vernetzte medizinische und pflegerische Versorgung.



Die Förderung eines biomedizinischen Gründungs- und Technologiezentrums wird geprüft.

Weitere Projektideen werden entwickelt und qualifiziert.

Ein Konzept für eine über die Region hinaus bekannte und sichtbare Netzwerkstruktur zum Themenschwerpunkt Gesundheit wird entwickelt.

Eine systematische Vernetzung der wichtigen Akteurinnen und Akteure im Gesundheitssektor unter Einbezug des Projekts „digital health innovation #zukunftsrevier“ beginnt.

Der Aufbau eines Netzwerks von Nutzerinnen und Nutzern und Projekten für ein biomedizinisches Gründungs- und Technologiezentrum wird angestrebt.

Das biomedizinische Gründungs- und Technologiezentrum ist in der Umsetzung.

Erste Unternehmen aus dem Life Science Bereich** siedeln sich an.

Digitale Gesundheitsprojekte haben zur Vernetzung von Gesundheitseinrichtungen und zur Gründung von Digital Health Start-ups*** beigetragen.

Das biomedizinische Gründungs- und Technologiezentrum ist etabliert.

Ansiedlungen von Unternehmen aus dem Life Science Bereich schreiten voran.

Die Gesundheitsversorgung im Kreis Düren ist im Wesentlichen digital. Trotz Fachkräftemangel ist die Gesundheitsversorgung durch das Projekt „digital health innovation #zukunftsrevier“ auf hohem Niveau. Die Projektergebnisse werden von angrenzenden Kommunen übernommen.

Die Zahl der Digital Health Start-ups steigt weiter.

* Um die Gesundheitsversorgung zu verbessern sowie Ärztinnen und Ärzte und Einrichtungen zu vernetzen, erprobt der Kreis Düren eine digital unterstützte medizinische Versorgung, beispielsweise durch Audio-Video-Verbindungen. So soll medizinische Expertise flächendeckend zugänglich werden.

** Life Science ist ein Sammelbegriff für Forschungsgebiete der Natur- und Ingenieurwissenschaften, die sich mit lebenden Organismen, deren Strukturen und Verhalten beschäftigen.

*** Dabei handelt es sich um neu gegründete Unternehmen, deren Geschäftsmodelle moderne Informations- und Kommunikationstechnologien für die medizinische Versorgung und Prävention nutzen.

Das Revier ist die größte Landschaftsbaustelle Europas. Nur gemeinsam mit den Menschen vor Ort kann es ein Raum der Zukunft werden.



ZIEL 20 **TAGEBAUUMFELDER WERDEN „RÄUME DER ZUKUNFT“**

Um die Tagebaufolgelandschaften zu „Räumen der Zukunft“ zu entwickeln, sollen die ehemaligen Tagebaufelder durch Wegebeziehungen, eine zusammenhängende, naturnahe Landschaftsgestaltung und in Teilen durch eine städtebauliche Anbindung wieder mit dem umgebenden Raum verbunden werden. Damit eröffnen sich innovative wie nachhaltige Entwicklungsperspektiven. Ziel ist es, die Seen und die Seeumfelder sowohl während der Phase der Befüllung als auch langfristig nutzbar zu machen und Raum für Freizeit und Erholung sowie für die Natur zu bieten.



Die Konzepte für die Umgestaltung der Tagebaue und für die Förderung des Tourismus werden aktualisiert.

Es wurden Möglichkeiten entwickelt, die ehemaligen Kohlebahntrassen neu zu nutzen.

Es gibt erste Konzepte für eine Zwischennutzung im Bereich der Tageauböschungen.

Planungsrechtliche Voraussetzungen für die Umsetzung von Projekten sind geschaffen.

Ein zusammenhängendes Mobilitätskonzept für die an die Tagebaue angrenzenden Kommunen (Rheinische Seenplatte) wird angestoßen.

Flächen mit Potenzial für den Biotopverbund* werden gesichert beziehungsweise entwickelt.

Erste bauliche Maßnahmen im Bereich der Umgestaltung der Tagebaue und der Förderung des Tourismus sind umgesetzt.

Bereiche der Tagebaumfelder können sich, auch als Teil des Biotopverbunds, ungestört entwickeln oder werden naturnah umgestaltet.

Das Mobilitätskonzept zur künftigen Rheinischen Seenplatte ist entwickelt.

Erste bauliche Nutzungen am Tagebaurand wurden realisiert.

Ein attraktives Naherholungsumfeld wurde geschaffen.

Die Umsetzung des kommunal übergreifenden Mobilitätskonzepts ist in Planung.

Weitere Bereiche um die Tagebaue können sich ungestört entwickeln oder werden naturnah umgestaltet.

Die Vorbereitungen für erste Pilotprojekte für die Zwischennutzung nach dem Ende der Kohleförderung sind abgeschlossen.

Es gibt erste Zugänge in Form von Aussichtsplattformen zu den entstehenden Seen. Damit werden die Tagebauränder erlebbar gemacht. Die touristische Infrastruktur ist weitestgehend hergestellt.

Die Tagebaumfelder sind in vielen Bereichen natürlich und naturnah und leisten einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt in der Region.

Die Konzeptumsetzung ist über 2030 hinaus gesichert.

* Grün- und Freiflächen im Rheinischen Revier sollen geschützt, ausgeweitet und miteinander verknüpft werden, um die Artenvielfalt zu stärken.

Heimat bleiben, Heimat werden. Das gilt auch für Morschenich, mit neuen und alten Einwohnern in alten und neuen, aber vor allem nachhaltigen Häusern.



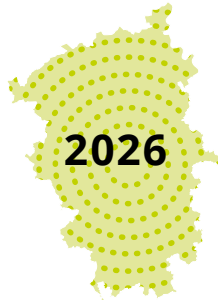
ZIEL 21

ERHALTENE DÖRFER NEU GESTALTEN

Die erhaltenen Dörfer in Merzenich und Erkelenz sollen wiederbelebt werden. Hierbei werden innovative Konzepte erprobt. Wie können Wohnen und Arbeiten im Zeitalter der Digitalisierung stärker verbunden werden? Wie kann das Dorfleben der Zukunft aussehen? Gemeinschaftsleben und Gemeinschaftssinn sollen dabei Schwerpunkte sein.



Es werden konkrete Strategien zur Belebung der Dörfer, zur Entwicklung des Dorflebens und zur Stärkung der Verbindung zwischen Wohnen und Arbeiten erarbeitet.



Die Strategien werden weiterentwickelt und erste Maßnahmen umgesetzt.



Die Strategien werden weiterentwickelt und darüber hinausgehende Maßnahmen umgesetzt.



Es werden weitere Maßnahmen umgesetzt, um die erhaltenen Dörfer zu entwickeln.

In Merzenich testen Mitarbeitende des Forschungszentrum Jülich eine Agri-PV-Anlage, bei der Photovoltaik-Module über Nutzpflanzen aufgebaut werden.



ZIEL 22

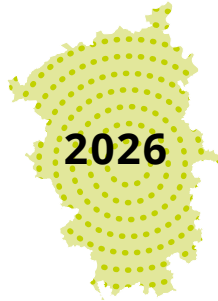
NACHHALTIGE TRANSFORMATION

Das Rheinische Revier soll zu einer Demonstrationsregion für nachhaltige Wirtschafts- und Lebensweisen sowie Raumentwicklung werden. Nachhaltigkeitsstandards für Infrastrukturprojekte werden entwickelt und umgesetzt. Die Nachhaltigkeitsprüfung, die bei Verfahren zur Projektauswahl zur Anwendung kommt, wird weiterentwickelt.



Nachhaltigkeitsstandards für Infrastrukturprojekte werden entwickelt.

Die Nachhaltigkeitsprüfung wird evaluiert.



Nachhaltigkeitsstandards für die Umsetzung von Infrastrukturprojekten werden eingeführt.

Die überarbeitete Nachhaltigkeitsprüfung wird umgesetzt.



Die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstandards bei den Infrastrukturprojekten wird überprüft.

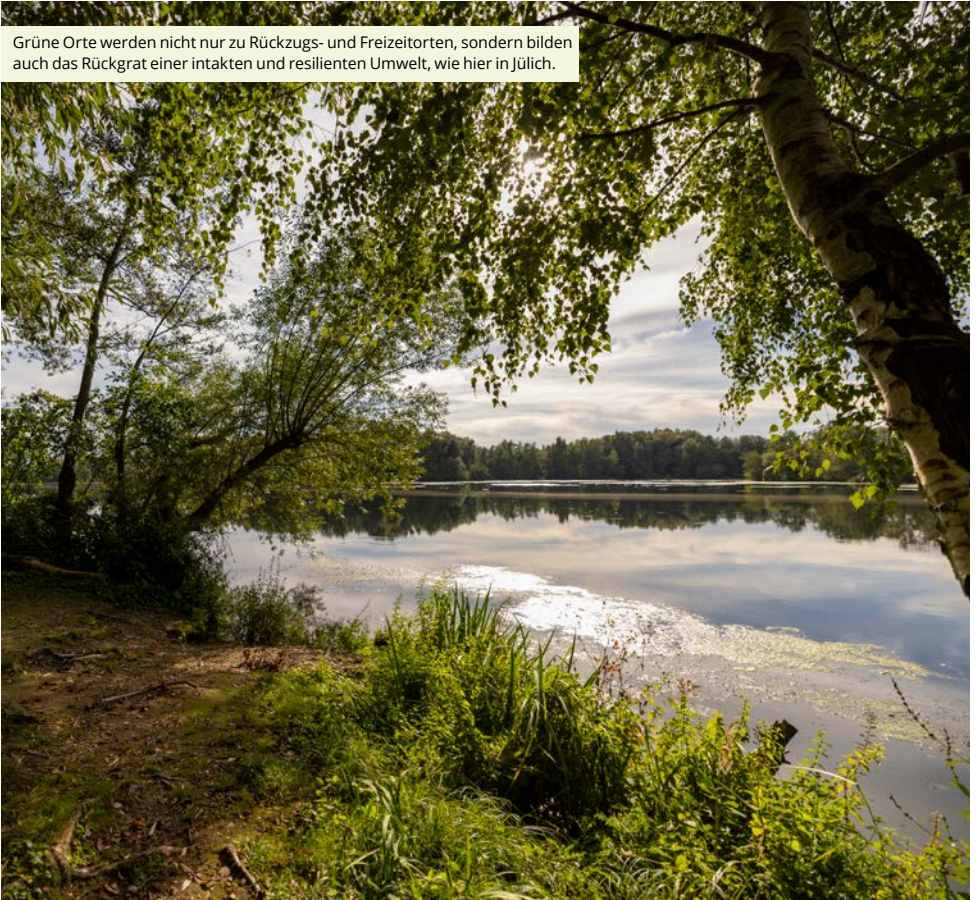
Die überarbeitete Nachhaltigkeitsprüfung wird evaluiert.



Nachhaltigkeitsstandards sind in der Umsetzung von Infrastrukturprojekten etabliert.

Die überarbeitete Nachhaltigkeitsprüfung ist etabliert und auf weitere Förderprogramme zum Strukturwandel übertragbar.

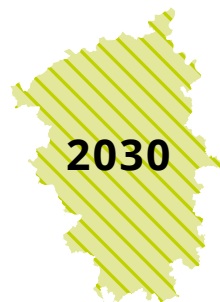
Grüne Orte werden nicht nur zu Rückzugs- und Freizeitorien, sondern bilden auch das Rückgrat einer intakten und resilienten Umwelt, wie hier in Jülich.



ZIEL 23

KLIMAAANPASSUNG UND INTAKTE ÖKOSYSTEME

Die biologische Vielfalt und deren Ökosysteme sollen erhalten, wiederhergestellt und entwickelt werden. Die soziale und ökologische Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels soll erhöht werden. Erreicht wird dieses Ziel durch die Umsetzung einer Klimaanpassungsstrategie, eines Biotopverbunds sowie durch grüne Infrastruktur und die Gewässerentwicklung der Erft.



Die Klimaanpassungsstrategie für das Rheinische Revier wird veröffentlicht.

Die Grundlagen für die Entwicklung des Biotopverbunds* und der grünen Infrastruktur liegen vor. Die Region arbeitet dazu an einem Konsens. Erste umsetzungsorientierte Maßnahmen werden gefördert und umgesetzt.

Perspektivkonzept Erft: Erste Maßnahmen der Gewässerentwicklung an der Erft sind in der Umsetzung.**

Erste Bausteine der Klimaanpassungsstrategie werden umgesetzt.

Weitere Maßnahmen stärken den Biotopverbund und die grüne Infrastruktur.

Die Hälfte der geförderten Maßnahmen aus dem Perspektivkonzept Erft sind in der Umsetzung.

Die Maßnahmen der Klimaanpassungsstrategie werden weiter umgesetzt.

Es werden zusätzliche Maßnahmen zur Stärkung von Biotopverbund und grüner Infrastruktur umgesetzt.

Ein Großteil der geförderten Maßnahmen aus dem Perspektivkonzept Erft wird realisiert.

Die Maßnahmen der Klimaanpassungsstrategie werden weiter umgesetzt.

Auf Grundlage einer Evaluation wird die Strategie fortgeschrieben.

Alle förderbaren Maßnahmen zur Stärkung von Biotopverbund und grüner Infrastruktur sind abgeschlossen. Das Rheinische Revier trägt wesentlich zum Ziel eines durchgängigen Biotopverbunds auf 15 Prozent der NRW-Landesfläche bei.

Alle geförderten Maßnahmen des Perspektivkonzepts Erft sind in der Umsetzung.

* Grün- und Freiflächen im Rheinischen Revier sollen geschützt, ausgeweitet und miteinander verknüpft werden, um die Artenvielfalt zu stärken.

** Die Flusslandschaft der Erft wird umgestaltet und renaturiert. Damit reagiert der Erftverband auf den anstehenden Wegfall von eingeleitetem Grundwasser aus dem Tagebau Hambach.

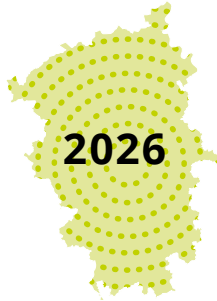
Der Wechsel zwischen Mobilitätsangeboten muss einfach und barrierefrei sein, so wie in diesem Mobilitätshub der go.rheinland in Erfstadt.



ZIEL 24

MOBILITÄTSREVIER DER ZUKUNFT

Das Rheinische Revier wird zu einer Modellregion für nachhaltige, digital optimierte Mobilität. Der öffentliche Verkehr, der Schienenverkehr und der Radverkehr sind das Rückgrat der zukünftigen umweltfreundlicheren und vernetzten Mobilität. Deren Infrastruktur wird bedarfsgerecht ausgebaut, um die Städte und Gemeinden des Rheinischen Reviers untereinander und mit den umliegenden Regionen gut zu verbinden. Die verschiedenen Mobilitätsangebote sind so verknüpft, dass sie die Stärken der einzelnen Verkehrsmittel kombinieren und für Menschen ein klimafreundliches und flexibles Mobilitätsangebot bieten. Auch für den Güterverkehr werden klimafreundlichere und flexiblere Angebote geschaffen.



Die Koordinierungsstelle und das Netzwerkmanagement für ein Rheinisches Radverkehrsrevier nehmen ihre Arbeit auf. Ziel ist ein Netz aus überregionalen Fahrradrouten.

Machbarkeitsstudien für das Rheinische Radverkehrsrevier werden vorgelegt.

Als Ergänzung zum ÖPNV können Bürgerinnen und Bürger den On-Demand-Verkehr* anfordern.

Von der Straße auf die Schiene: Mit dem EUREGIO-Railport in Stolberg geht ein Containerterminal in den vorläufigen Betrieb.

Machbarkeitsstudien zu geplanten Schienenprojekten sind abgeschlossen. Dazu gehört unter anderem die Revier-S-Bahn West, die von Düsseldorf bis Jülich und Aachen führen soll.

Erste Infrastrukturmaßnahmen des Rheinischen Radverkehrsreviers wurden umgesetzt.

Erste Mobilstationen zur Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel sind in Betrieb. Bürgerinnen und Bürger können dort beispielsweise vom öffentlichen Verkehr auf ein Leihrad oder das Car-sharing umsteigen.

Die Genehmigungsplanung für die Erft-S-Bahn liegt vor. Geplant ist der Ausbau der Linie RB38, um die steigende Nachfrage zu decken.

Die Genehmigungsplanung aller Schienenprojekte aus dem Investitionsgesetz Kohleregio (InvKG)** liegt vor.

Der On-Demand-Verkehr ist ein etablierter Teil des ÖPNV-Netzes.

Mobilstationen zur Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel sind flächendeckend in Betrieb.

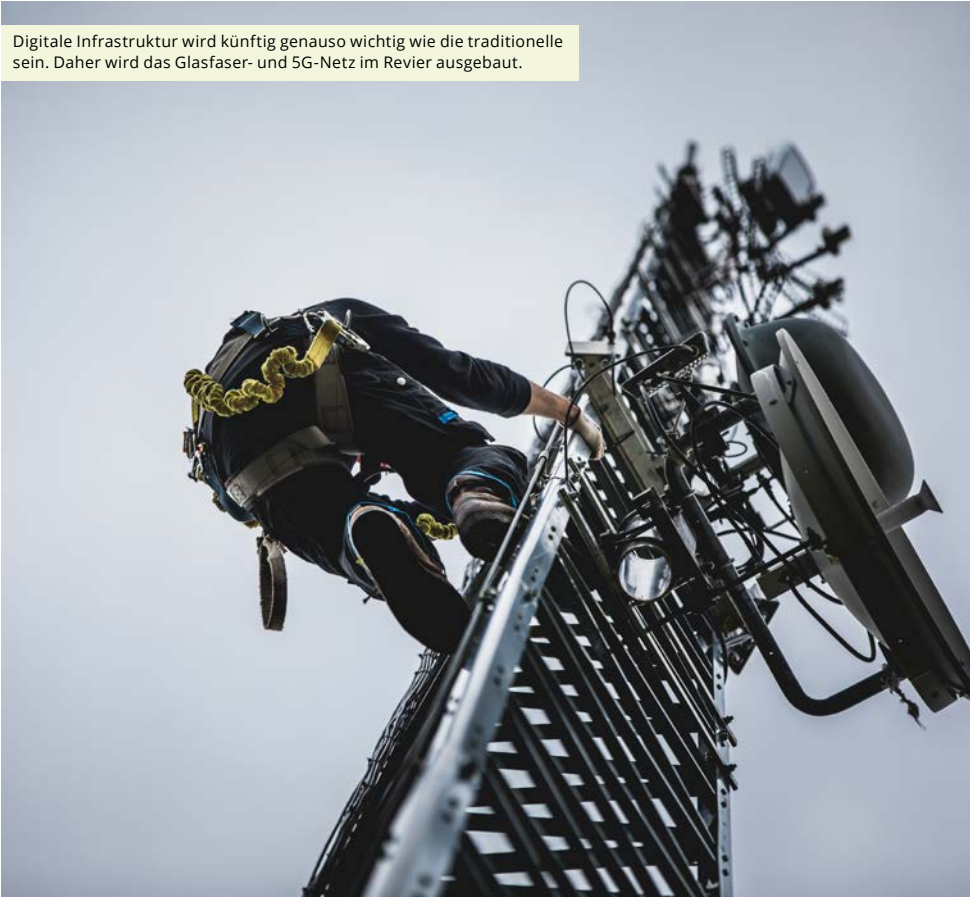
Der EUREGIO-Railport wurde fertiggestellt und ist in Betrieb.

Das Rheinische Radverkehrsrevier ist weitgehend realisiert.

* Fahrgäste buchen per App oder telefonisch ein Fahrzeug (in der Regel einen Kleinbus), das sie außerhalb der regulären Fahrpläne an ihr Ziel bringt.

** ein 2020 in Kraft getretenes Gesetz zur Unterstützung des Strukturwandels in den (ehemaligen) Kohleregionen

Digitale Infrastruktur wird künftig genauso wichtig wie die traditionelle sein. Daher wird das Glasfaser- und 5G-Netz im Revier ausgebaut.



ZIEL 25

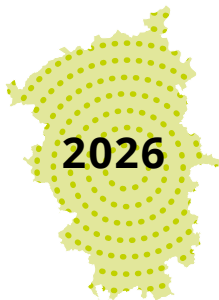
UMFASSENDE DIGITALE INFRASTRUKTUR

Die digitale Infrastruktur des Rheinischen Reviers wird zukunftsfähig: Das Glasfasernetz und das 5G-Netz sollen flächendeckend ausgebaut werden. Davon profitieren sowohl Privathaushalte als auch öffentliche Einrichtungen und Unternehmen.



2024

Das 4G- und das 5G-Netz werden durch die Mobilfunknetzbetreiber weiter ausgebaut.



2026

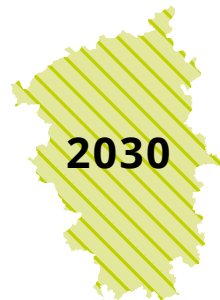
Der Glasfaserausbau geht stetig voran.



2028

In großen Teilen des Rheinischen Reviers ist das 5G-Netz erreichbar.

Immer mehr Haushalte können auf einen Glasfaser-Anschluss zugreifen.



2030

Alle Adressen im Rheinischen Revier sind mit Glasfaser verbunden.

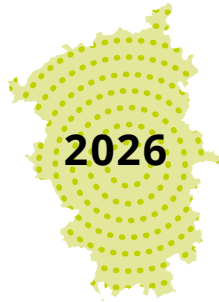
Der Strukturwandel soll vor Ort erlebbar werden. Die IBTA wird den Prozess begleiten, um die Vorbildfunktion des Zukunftsreviers sichtbar zu machen.



ZIEL 26

INTERNATIONALE BAU- UND TECHNOLOGIEAUSSTELLUNG

Durch eine Internationale Bau- und Technologieausstellung (IBTA) werden Vorbildprojekte des Strukturwandels vorgestellt und erlebbar gemacht. Die Region als Ganzes soll dadurch vorangebracht werden. Die IBTA soll ein überregionales (Fach-)Publikum anziehen und den Bekanntheitsgrad des Rheinischen Reviers steigern. Zudem soll die IBTA private Folgeinvestitionen in der Region nach sich ziehen.



Ein IBTA-Konzept inklusive Management- und Finanzierungsplan ist fertiggestellt.

Ein Kabinettschluss ist erfolgt.

Die „IBTA-Organisation“ ist gegründet und hat ihre Arbeit aufgenommen.

Die Organisation und Gestaltung der Ausstellung ist gestartet.

Impressum

Die Meilensteine wurden vom Kabinett der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen im Mai 2023 beschlossen.

Herausgeber:
Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH
Am Brainergy Park 21
52428 Jülich

t +49 2461 70396-0
f +49 2461 70396-99
e zukunftsagentur@rheinisches-revier.de
i rheinisches-revier.de

Mediengestaltung:
Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH,
Projektträger Jülich, Forschungszentrum Jülich GmbH

Redaktionelle Betreuung:
Projektträger Jülich, Forschungszentrum Jülich GmbH

Die Publikation ist auf der Homepage der Zukunftsagentur Rheinisches Revier unter www.rheinisches-revier.de/aktuelles/download/ als PDF-Dokument abrufbar.

© **Zukunftsagentur 2024**

Gefördert durch

Ministerium für Wirtschaft,
Industrie, Klimaschutz und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



Bildverzeichnis

Ziel | 4 | 6 | 11 | 14 | 15 | 20 | 23 : Tomas Rodriguez / Zukunftsagentur

Ziel 1: www.industrieblick.net – stock.adobe.com

Ziel 2: [littlewolf1989](https://www.gettyimages.com/detail/stock-photo/little-wolf-1989) – stock.adobe.com

Ziel 3: Rendervision

Ziel 5: Neuland Hambach | bgmr

Ziel 7: [industrieblick](http://www.industrieblick.net) – stock.adobe.com

Ziel 8: Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt

Ziel 9: Mark Agnor / Shutterstock.com

Ziel 10: Scharfsinn / Shutterstock.com

Ziel 12: Forschungszentrum Jülich GmbH

Ziel 13: Forschungszentrum Jülich GmbH / Sascha Krecklau

Ziel 16 | 18: Fabio Bayro Kaiser / RWTH Aachen

Ziel 17: RWE Power

Ziel 19.1: Neuland Hambach GmbH

Ziel 19.2: David Asmuth / KreisDüren & Rhein-Erft Tourismus e.V.

Ziel 19.3: Must Städtebau GmbH

Ziel 19.4: Alexander Jung / Shutterstock.com

Ziel 19.5: fizkes / Shutterstock.com

Ziel 21: Zweckverband Landfolge Garzweiler

Ziel 22: Forschungszentrum Jülich GmbH / Sascha Krecklau

Ziel 24: Zweckverband go.Rheinland

Ziel 25: Benoit Daoust / Shutterstock.com

Ziel 26: Robin Sybertz / StädteRegion Aachen



MEILENSTEINE
**RHEINISCHES
REVIER**



Rheinisches Revier.
Wo gut zu jut wird.